Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielitz, Piłsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Kattowitz, ul. Młynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank. Bielitz. Bezugspreis: ohne Zustellung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6 —). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. Samstag, den 14. September 1929. Nr. 247.

Probleme der polnischen Außenpolitik.

Der Vorsitzende der Auswärtigen Kommission des polnischen Sejms, Fürst Janusz Radziwill, hat gelegentlich des Besuches der französischen Parlamentarier in Warschau eine bedeutsame Rede gehalten, in der er die Probleme der polnischen Außenpolitik in eingehender Weise behandelte. Mit Rücksicht auf die Bedeutung dieser Erklärungen des polnischen Parlamentariers geben wir sie im folgenden wörtlich wieder.

Die Red.

„Schon in Posen hatte ich Gelegenheit, der Freude Ausdruck zu geben, die wir über Ihren Besuch in Polen empfinden. Sie werden in allen Städten und Dörfern, die Sie in unserem Lande besuchen, dasselbe hören. Die heutige Zusammenkunft hat einen anderen Zweck. Zum ersten Male seit ihrem Bestehen hat die polnisch-französische parlamentarische Gruppe die Ehre, daß an ihrer Sitzung unsere französischen Kollegen teilnehmen. Wir wollen diese seltene und erfreuliche Gelegenheit nicht nur dazu benutzen, daß wir die polnisch-französische Freundschaft betonen, das wäre überflüssig, sondern in erster Linie, um ehrlich und öffentlich unsere Ansichten über gewisse Aufgaben der aktuellen Politik auszutauschen. Die Ziele der Politik Frankreichs und Polens wurden schon vielfach von den verantwortlichen Leitern klar umschrieben und durch die Vertreter der Nationen mit vollkommener Einmütigkeit bestätigt. Sie lassen sich am besten dahin ausdrücken: Garantierung des Friedens und dadurch die Ermöglichung der kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung der Völker und aller ihrer lebendigen Kräfte. Was Polen betrifft, so hat trotz der großen Zahl der politischen Parteien der Sejm mehrfach einmütig die Auslandspolitik der Regierung in einer Form bestätigt, daß man ohne weiteres sagen kann, er hat nicht nur die Politik dieser oder jener Regierung, sondern die Politik des Volkes bestätigt. Wir haben dadurch erreicht, daß unsere Auslandspolitik vollständig unabhängig ist von der Aenderung des Ministers und sogar von der Aenderung der Regierung. Das kann man nicht von vielen Völkern sagen, da oft eine Aenderung der Regierung gewisse Aenderungen in der Auslandspolitik zur Folge hat, wodurch in die internationalen Beziehungen ein so unerwünschtes, unsicheres Moment hineingetragen wird.

Auf dem gemeinsamen Streben zur Erhaltung des Friedens und zur Garantierung der friedlichen Entwicklung der Völker basiert das französisch-polnische Bündnis. Das Bündnis entstand nicht bloß auf Grund der Freundschaft, die das polnische Volk für Frankreich hegt, und nicht bloß auf der Bewunderung, die das polnische Volk für die moralische und materielle Zivilisation des französischen Volkes und sein Heldentum empfindet und von dem die Geschichte unzählige Beweise liefert, sondern es wurde hervorgerufen insbesondere durch das gemeinsame reale und dauernde politische Interesse. Das Bündnis dauert bereits seit zehn Jahren. Es hat also seine Geschichte und hat bereits Resultate gezeitigt nicht nur für unsere beiden Völker, sondern — ich wage es zu behaupten und berufe mich dabei auf das Jahr 1920, da allein Frankreich uns in dem Kampfe um die Freiheit und um die europäische Zivilisation gegen die Ueberflutung vom Osten beistand — für die ganze Welt. Dieses Bündnis hat inzwischen in der polnischen Psyche seine Entwickelung durchgemacht. Unsere Freunde wie unsere Gegner müssen sich darüber klar sein, daß das Polen von 1929 nicht mehr das Polen von 1919 oder 1920 ist, dessen Vertreter allzu oft auf den europäischen Konferenzen erschienen sind in der undankbaren Rolle von Petenten. Heute müssen alle, unsere Freunde und auch diejenigen, die durchaus unsere Feinde bleiben wollen, verstehen, daß dank der organisierten Arbeit eines 30-Millionen-Volkes an den Ufern der Weichsel eine slawische Macht entsteht und wächst, die sich immer mehr ihrer selbst und ihrer Rechte bewußt wird. Es ist deshalb natürlich, daß unter diesen Umständen das französisch-polnische Bündnis manchmal seinen Charakter ändert und einen anderen annimmt, der immer größere Bedeutung besitzt. Wir verstehen, daß das Bündnis zweier oder mehrerer Völker, das sich lediglich auf die materielle Macht stützt, Reaktion hervorrufen und schließlich zu bewaffneten Konflikten führen kann. Das Vorkriegs-Europa ist dafür ein überzeugender Beweis. Es wird sich daher in Polen niemand wundern, wenn Frankreich eine solche Regelung seiner Beziehungen zu seinem nächsten Nachbar erstrebt, die jegliche Möglichkeit von Konflikten in der Zukunft ausschließt. Andererseits begegnet dieselbe Tendenz auf seiten Polens sicherlich in Frankreich vollem Verständnis. Wenn wir also hier und da das Vorhandensein solcher Tendenzen feststellen, so müssen wir dies als einen erwünschten Akt anerkennen, weil es eine reale Arbeit zugunsten des Friedens ist.

Die Gefahr beruht auf etwas anderem. Nämlich auf dem Mangel einer Koordinierung dieser Lasten. Sagen wir es offen: Auf der einen Seite wird die französisch-deutsche Annäherung nicht das erwünschte Ziel erreichen, wenn dieses Ziel die Sicherung des Friedens sein soll, dagegen kann unser Bündnis eine gefährliche Belastung erfahren, wenn im polnischen Volke die Ueberzeugung entstehen sollte, daß unsere berechtigten Interessen nicht berücksichtigt worden seien. Von polnischer Seite ist eine Stellungnahme zu unseren Nachbarn nicht ednkbar, die in irgendeiner Weise nicht nur dem Buchstaben, sondern auch dem Geiste unseres Bündnisses mit Frankreich widersprechen würde. Es ist verständlich, daß die Tendenz der deutschen Politik entgegengesetzt ist. Es würde indessen nicht zu verstehen sein, wenn irgend jemand in Frankreich oder in Polen diesen Tendenzen leichtfertig unterliegen würde. Der Zufall wollte es, daß Sie, meine Herren, das letztemal in Polen weilten zu einer Zeit, da von uns gemeinsam der Vertrag von Locarno geschlossen wurde. Dieser Vertrag eröffnete eine neue Aera in der europäischen Politik und hatte den Zweck, die Folgen des Krieges rasch zu beseitigen. Diese Politik soll heute weitergeführt und weiter entwickelt werden. Wir alle sind damit einverstanden, daß die schrecklichen Folgen des Krieges möglichst rasch durch gemeinsames Bemühen beseitigt werden. Leider birgt die Verwirklichung dieser Aufgabe Gefahren in sich, die zu übersehen, sehr gefährlich wäre. Diese Gefahr besteht vor allem auf der abweichenden Auffassung der Aufgabe der Sicherheit im Westen Europas und der Sicherheit im Osten. Frankreich ist allerdings in dieser Stunde unmittelbaren Angrffen nicht ausgesetzt. Es wäre indessen unklug, zu behaupten, daß ein solcher Zustand ewig dauern wird, daß seine Sicherheit ausreichend verbürgt ist; denn jeder bewaffnete Konflikt an der Weichsel ruft zweifellos einen neuen allgemeinen Brand hervor, und Polen ist nicht so schwach, um sich durch irgendeinen Aeropag eine Entscheidung aufdrängen zu lassen, wodurch die Grundlagen seiner Unabhängigkeit untergraben würden.

Man spricht immer viel von den wirtschaftlichen Schwierigkeiten der europäischen Staaten und von der Notwendigkeit der wirtschaftlichen Solidarität dieses Kontinents. Wir in Polen haben für diese Fragen das vollste Verständnis und werden sicherlich alles tun, um eine solche wirtschaftliche Zusammenarbeit zu ermöglichen, wenn auch nur deshalb, um von den erwarteten Ergebnissen und Folgen Gebrauch machen zu können. Wir sind uns ferner darüber klar, daß eine enge wirtschaftliche Zusammenarbeit der europäischen Länder in hohem Maße zu der Befestigung des Friedens beiträgt. Aber auch hier machen wir unsere Vorbehalte. Wir wollen in keinen wenn auch nur wirtschaftlichen Konflikt mit einer Macht oder einem Volke hineingeraten, für das wir große Sympathien haben, dem wir viel verdanken, und

China fordert eine neue Konferenz.

Über die Frage der Exterritorialität.

In ihren Noten an England, Frankreich, Holland, Norwegen und Amerika schlägt die chinesische Regierung die Einberufung einer neuen Konferenz über die Frage der Exterritorialität vor.

China protestiert beim Völkerbund wegen der Beschießung chinesischer Städte

Peking, 13. September. Das chinesische Außenministerium hat seine Abordnung in Genf telegraphisch angewiesen, sofort beim Völkerbund wegen der Beschießung chinesischer Städte durch russische Militärflugzeuge zu protestieren. Die chinesische Regierung erklärt, daß sie bei den bevorstehenden Verhandlungen von Moskau dafür Schadenersatz verlangen wird.

Der chinesische Antrag dem Genfer Rechtsausschuß überwiesen.

Genf, 13. September. Der Tagesordnungsausschuß, der aus acht Mitgliedern besteht, und in dem Deutschland durch Ministerialdirektor Gaus vertreten ist, hat am Freitag nach längeren Beratungen den Beschluß gefaßt, den chinesischen Antrag über Artikel 19 des Völkerbundpaktes (Revision internationaler Verträge), den geschäftsmäßigen Weg gehen zu lassen, daß heißt ihn dem ersten Ausschuß für Rechtsfragen zu überweisen.

Die Völkerbundsartikel über die Kriegsfall-Abänderungsvorschläge.

London, 13. September. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily-Telegraph" weist darauf hin, daß Hendersohn letzte Hoffnung in der Unterstützung des Antrags auf Gewährung finanzieller Hilfe für angegriffene Staaten auf einzelne Urheber des Protokolls von 1924 wieder gesetzt habe. Es scheine, daß der griechische Gesandte in Paris Politis mit Zustimmung Frankreichs und seiner östlichen Verbündeten zur Zeit damit beschäftigt sei, Verbeerungsvorschläge für Artikel 16 des Völkerbundstatutes (Verhalten des Völkerbundes falls ein Mitglied zum Kriege schreitet) dazu auszuarbeiten. Die Verbesserungen sollen in erster Linie Bindungen der Mitgliedsstaaten hinsichtlich einer militärischen Unterstützung enthalten, die von den stark militärfreundlichen Mächten im Rat und der Versammlung empfohlen werden dürfte. Dieses neue Vorgehen der Förderer des Protokolls von 1924 sei als Maßnahme gegen den von Macdonald gemachten Vorschlag zu betrachten, die Artikel 12 und 15 der Satzungen (Regelung von Streitigkeiten, Schiedsgerichtsbarkeit) auszugleichen. Daß die 9 Anträge von Politis durch die britische Abordnung zurückgewiesen werden würden, sei sicher. Es bestände jedoch die Gefahr, daß Außenminister Hendersohn die Zurückweisung solcher militärischer Bindungen als Vorwand zur Verteidigung seiner Erklärung hinsichtlich der finanziellen Unterstützung verwenden werde.

Der Unterausschuß für die Bank für internationale Zahlungen.

New York, 13. September. Amtlich wird mitgeteilt, daß der Präsident der First Nationalbank New York, Jackston Reynolds, und der Präsident der First Nationalbank Chicago, Melville Traylor, zu den Vertretern Amerikas in den Unterausschuß gewählt worden sind, der nach den Beschlüssen der Haager Konferenz die Satzungen der Bank für internationale Zahlungen ausarbeiten soll. Die Wahl erfolgte auf Veranlassung Youngs und Morgans. Sowohl Reynolds als auch Traylor sind als hervorragende Finanzleute bekannt.

Die Untersuchung gegen die Abrüstungshintertreiber.

Washington, 13. September. Der amerikanische Senat hat die Untersuchung über die Tätigkeit des Agenten Shearer in der Abrüstungspropaganda einem Dreierausschuß unter Vorsitz des Senators Shortridge übertragen, dem die Senatoren S. Allen aus Kansas und Robinson aus Arkansas zur Seite stehen werden. Die erste Sitzung findet am Sonnabend statt. Dann wird auch der Zeitpunkt für das Verhör der Beschuldigten festgesetzt werden.

mit dem wir die schon bestehenden Bande aufrechterhalten und sogar neu befestigen wollen. Eine solche Auffassung erwarten wir auch auf seiten unserer Freunde. Wenn die wirtschaftliche Zusammenarbeit der europäischen Länder auch nicht einen abträglichen Charakter hinsichtlich des Verhältnisses zu anderen Staaten oder Gruppierungen tragen muß. so dürfen unter dem Schein der wirtschaftlichen Annäherung sich nicht irgendwelche räuberischen Pläne verstecken. Ich erwähne das deshalb, weil wir in Polen in dieser Beziehung eine Reihe von Erfahrungen haben. Wir wissen wohl, welch große Schwierigkeiten zu überwinden sind, um zu einer Verständigung mit einem Kontrahenten zu gelangen, der die Absicht hat, gewisse politische Vorteile zu erlangen, die sich auf rein wirtschaftliches Gebiet stützen. Ich habe hier im Auge die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, die sich schon seit einer Reihe von Jahren hinziehen. Diese Verhandlungen stoßen auf direkt unüberwindliche Schwierigkeiten, die dadurch hervorgerufen werden, daß wir bei unserem Kontrahenten nicht das Verständnis finden für die Notwendigkeit einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit auf der Basis der Gleichberechtigung. Die polnisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen beweisen absolut sicher, daß es vor allem notwendig ist, die Psyche der Völker und der Regierungen zu ändern, wenn man eine Annäherung der Völker auch nur auf wirtschaftlichem Gebiete erreichen will, um auf diesem Wege das Ideal des allgemeinen Friedens zu verwirklichen. Es ist nämlich bezeichnend, daß in den heutigen Zeiten alle Eroberungsabsichten nicht so sehr auf der Vorbereitung bewaffneten Angriffes beruhen, sondern sich vielmehr unter dem heuchlerischen Deckmantel friedlicher wirtschaftlicher Zusammenarbeit verbergen, um so die Wachsamkeit des Gegners einzuschläfern, seine Widerstandskraft zu lähmen und ihn von sich abhängig zu machen, vielleicht mit friedlichen, aber nicht minder gefährlichen Mitteln, wie es die schrecklichsten kriegerischen Taten sein können.

Wer das große Werk des Friedens aufbauen will, der muß in der Psyche der Völker den Geist der Gerechtigkeit befestigen und das richtige Verständnis der erhabenen Parole Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Die große französische Revolution hat diese Worte auf die Individuen angewandt Heute müßte man sie auf ganze Völker anwenden. Diese Maximen sind französischer Herkunft. Es ist von Wert, sich daran zu erinnern. Der germanische Geist gebar eine andere Lehre: die Lehre von den herrschenden und den beherrschten Völkern. Diese Theorie hat bis heutigen Tages Millionen Anhänger in Mitteleuropa. Es kann sein, daß ein Teil des deutschen Volkes sich zu der erhabenen Maxime von der Gleichheit und Brüderlichkeit hinzuneigen beginnt. Sie blieb indessen bis heutigen Tages der resigen Mehrhet des deutschen Volkes fremd, ebenso wie in den zahlreichen Gruppen seiner politischen Führer. Es wäre eine große und ehrenvolle Aufgabe Frankreichs, die Feinde von gestern zu dieser Maxime zu bekehren. Aber dieses Ziel wird nicht dadurch erreicht, daß man den Schein für die Wirklichkeit nimmt, und daß man die Trümpfe der politischen Macht aus der Hand gibt.

Die erhabensten Maximen werden keine große Aussicht auf Verwirklichung haben, wenn sie durch Schwache und Wehrlose vertreten werden. Um etwas zu verwirklichen, muß man in erster Linie durch Macht und eine geschlossene Organisation imponieren. Diese Macht soll u. a. das französisch-polnische Bündnis darstellen, eine Macht, die durchaus nicht für Eroberungzwecke geschaffen worden ist, sondern für die Begründung der Idee der Gerechtigkeit und Gleichheit in den internationalen Beziehungen. Die Engergestaltung dieses Bündnisses, die Vertiefung des gegenseitigen Vertrauens, die Popularisierung dieser Gedanken bei allen Völkern und schließlich die Beeinflussung unserer Regierungen in diesem Geiste, das ist eine der wichtigsten Aufgaben unserer parlamentarschen Gruppen, Ihr Besuch in Polen, meine Herren, wird in hohem Maße dazu beitragen, er ist für uns ein weiterer Beweis nicht nur unserer Freundschaft, sondern auch Ihres Interesses für unser Land. Und Sie, meine Herren, werden sich haben überzeugen können, welche Fortschritte das arbeitsame und patriotische Volk in so kurzer Zeit und unter Verhältnissen, die nicht immer günstig waren, gemacht hat. Sie kennen, meine Herren, unsere Gefühle für Sie zu gut, als daß ich darauf einzugehen brauchte. Das Wesen der Sache beruht darauf, daß Sie die Ueberzeugung gewinnen möchten, daß wir entschlossen und fähig sind zur Ueberwindung aller Schwierigkeiten, die uns noch im Wege stehen könnten, und daß wir in der engsten Verbindung unserer Völker das sicherste Mittel, sie zu überwinden, erblicken".

Macdonald über die englisch-französischen Beziehungen.

Paris, 13. September. Der englische Ministerpräsident Macdonald gewährte einem Vertreter des „Petit Parisien" eine Unterredung, in der er dem Blatt zufolge unter anderem erklärte, daß für die überwiegende Mehrheit der Oeffentlichkeit die britische Politik im Schlepptau einer Abhängigkeit von Frankreich gewesen sei. Diese Ueberzeugung sei so stark gewesen, daß die Rückwirkungen außerordentlich ernst sein mußten. Ein Wechsel sei notwendig gewesen, nicht ein Wechsel im Geiste, sondern in der Art der Haltung und der Stellungnahme, die Großbritannien die Ueberzeugung verschafft habe, daß seine Zusammenarbeit mit Frankreich aus freien Stücken erfolge. Die Politik der Arbeiterpartei gestatte nicht, daß die Freundschaft von Volk zu Volk eine Spitze gegen andere Länder in sich trage.

Um den Abschluß eines internationalen Kohlenabkommens.

Der englisch-französische Entwurf.

Genf, 13. September. Der englische Unterstaatssekretär Dalton legte heute dem Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes einen gemeinsamen englisch-französischen Entschließungsentwurf vor, in dem die große Dringlichkeit einer sofortigen internationalen Lösung der Kohlenfrage dargelegt wird. Die Vollversammlung soll das internationale Arbeitsamt auffordern die bisherigen Untersuchungen auf dem Gebiet der Arbeitszeit, des Arbeitslohnes und der allgemeinen Arbeitsbedingungen im Kohlenbergbau mit größter Beschleunigung fortzusetzen. Der Völkerbund soll ferner die Verwaltung des internationalen Arbeitsamtes ersuchen, auf der Tagesordnung der nächsten internationalen Arbeitskonferenz im Jahre 1930 diese Frage zur Erörterung zu stellen, damit ein internationales Abkommen zustande kommt. Ferner soll die Vollversammlung den Wunsch aussprechen, daß der Verwaltungsrat des internationalen Arbeitsamtes die Möglichkeit der Einebrufung einer technischen Konferenz zu einem nahen Zeitpunkt prüfen soll, an der Vertreter der Regierungen der Arbeitsnehmer und der Arbeitsgeber der hauptsächlichsten Kohle herstellenden Länder teilzunehmen hätten. Auf dieser vorbereitenden Konferenz sollen die Vorbedingungen für ein internationales Abkommen, daß das internationale Arbeitsamt auszuarbeiten hätte, erörtert werden. Zum Schluß wird in der englisch-französischen Entschließung der Völkerbund aufgefordert, eingehend die Empfehlungen zu prüfen, die sich auf die Arbeiten des Wirtschaftsuntersuchungsausschusses und der am 30. September zusammentretenden Tagung der Kohlensachverständigen im Hinblick auf die gegenwärtigen Schwierigkeiten in der Kohlenindustrie ergehen werden. Der Rat soll sodann die Einberufung einer Regierungskonferenz in Erwägung ziehen, in der die Frage der internationalen Kohlenkrise, vor allen Dingen die Preisschwankungen und das gegenwärtige Mißverhältnis zwischen Kohlenförderung und Kohlenverbrauch zur Sprache gelangen soll. Unterstaatssekretär Dalton wies darauf hin, daß in England die öffentliche Meinung den Vorschlag, einen Zollwaffenstillstand für zwei Jahre zu schaffen, voll unterstützt. Auch der Schatzkanzler Snowden lehne einen derartigen Gedanken nicht ab. Die zur Zeit in der Kohlenindustrie herrschende Anarchie bedeute eine schwere Schädigung sowohl der Regierungen als auch der Arbeitsnehmer und Arbeitsgeberkrise. Die Aufgabe sei, heute eine internationale Zusammenarbeit in der Kohlenfrage auf Grund neuer Methoden zu schaffen. Die englisch-französische Abordnung sei übereingekommen, die in der vorliegenden Entschließung gekenntzeichneten Methoden als den geeigneten Weg für die in Angriffnahme der Kohlenfrage vorzuschlagen.

Falsche Behauptungen der französischen Presse.

Berlin, 13. September. In der französischen Presse war gemeldet worden, daß der französische Ministerrat beschlossen habe, die Räumung der dritten Zone der besetzten Gebiete von der Regelung finanzieller Fragen abhängig zu machen. Von Berliner zuständiger Stelle wird dazu erklärt, daß im Haag keine Abmachungen getroffen worden seien, die diese Behauptung der französischen Presse irgendwie rechtfertigten. In der amtlichen Verlautbarung sei von einem solchen Beschluß des Ministerrates nichts gemeldet worden.

Amerikanische Erwartungen in der Flottenfrage.

New York, 13. September. In Meldungen aus Washington wird der Erwartung Ausdruck verliehen, daß nach den Besprechungen zwischen Madconald und Hoover eine internationale Konferenz der Seemächte im Dezember in London stattfinden könne. Es wird allerdings nicht gesagt, auf welche sachlichen Unterlagen sich diese amerikanische Erwartung stützt. Amtlicherseits wird unterstrichen, Amerika werde auch in seinen Gegenvorschlägen für sich 33, 10.000 Tonnenkreuzer mit einer Gesamttonnage von 330.000 verlangen, während es England künftig bis 57 6.000 Tonnenkreuzer von zusammen 339.000 Tonnen zugestehen wolle. Es wird auch nicht der Hinweis unterlassen, daß die amerikanische Kreuzerflotte der englischen Kreuzerflotte trotz deren zahlenmäßiger Stärke überlegen sei...

SLo weit man aus der knappen Inhaltsangabe der amerikanischen Gegenvorschläge und aus der Art der Veröffentlichung dieser Mitteilung schließen kann, gehört schon ein ziemlicher Optimismus dazu, wenn man erwartet, daß dee neuen amerikanischen Vorschläge in London auf Gegenliebe stoßen werden.

Der Entschließungsentwurf von Loucheure im Genfer Wirtschaftsausschusse eingebracht.

Genf, 13. September. Der französische Arbeitsminister Louchere legte am Freitag dem Wirtschaftsausschuß der Völkerbundsversammlung einen gemeinsamen englisch-französisch-belgischen Entschließungsentwurf vor, nachdem die Vollversammlung des Völkerbundes empfiehlt, unverzüglich Verhandlungen zwischen den Mitgliederstaaten und nicht Mitgliederstaaten des Völkerbundes aufzunehmen zum Zwecke der Einberufung einer Konferenz, die ein erstes gemeinsames Abkommen zur Herabsetzung der Hemmungen des Handelsverkehres und zur Erleichterung der wirtschaftlichen Beziehungen ausarbeiten soll. Auf dieser Konferenz sollen die Staaten ferner ein Uebereinkommen treffen, innerhalb zweieinhalb Jahre ihre Schutzzolltarife über den gegenwärtigen Stand hinaus nicht zu erhöhen, keine Schutzzolltarife oder Hemmungen des Handelsverkehres zu schaffen. Die Völkerbundversammlung soll nach diesem Entschließungsentwurf sofort an alle Mitglieder und nicht Mitgliederstaaten durch den Generalsekretär des Völkerbundes eine amtliche Aufforderung richten, bis zum 30. November mitzuteilen, ob sie bereit seien, an einer solchen Konferenz durch Regierungsvertreter und namentlich durch welche teilzunehmen. Der Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes wird beauftragt sofort einen Vorentwurf für den Zollfrieden, den die Konferenz dann erklären soll, auszuarbeiten. Der Generalsekretär des Völkerbundes wird aufgefordert alle notwendigen Maßnahmen zu treffen damit die Regierungskonferenz im Jahre 1930 zusammentreten kann.

Louchere begründete diesen Vorschlag kurz und teilte mit, daß Frankreich hinsichtlich der Lösung der Zuckerfrage neue Vorschläge der Völkerbundversammlung einzureichen habe. Louchere forderte weiter, daß man die bisherigen Methodenkonferenzen durch wirtschaftliche Sachverständige fallen lassen und statt dessen verantwortliche Regierungsvertreter ensenden solle.

Zehnjahrfeier der Besetzung Fiumes.

In ganz Italien wird der 10. Jahrestag der Besetzung der adriatischen Hafenstadt Fiume durch italienische Freiwillige festlich begangen. Fiume war früher der zweite große Hafen der Habsburger Monarchie. Im Friedensvertrag wurde für Fiume eine Sonderstellung geschaffen, doch hielt Südslawien seine Ansprüche auf diesen Hafen an der Ostküste des Adriatischen Meeres auf Grund der ihm im Jahre 1915 gemachten Zusagen, aufrecht. Am 12. September 1919 wurde Fiume on einer Schar italienischer Freiwilliger unter Führung des italienischen Dichters und Poltkers D'Annunzio besetzt. Nach längeren Verhandlungen zwischen Italien und Südslawien wurde Fiume 1920 zum Freistaat ernannt. Im Jahre 1924 kam Fiume endgültig an Italien. In Rom wird eine große Kundgebung von den Freiwilligen D'Annunzio veranstaltet, wobei der Generalsekretär der faschistischen Partei eine Ansprache halten wird.

Schwere Anklage gegen den Großmufti und englische Verwaltungsbeamte in Palästina.

Jerusalem, 13. September. Der Sonderberichterstatter der Telegraphen-Union meldet: Auf arabischer Seite hat von Hebron ausgehend eine Bewegung gegen den Großmufti eingesetzt. Er wird der Anstiftung der Unruhen beschuldigt. Weiter hat die Stadtverwaltung von Til Aviv schwere Anschuldigungen gegen die englischen Verwaltungsbeamte wegen Parteilichkeit erhoben. Im Zusammenhang damit sind neue Zensurmaßnahmen gegen die Presse durchgeführt worden.

Dowgalewski geht erneut nach London.

Kowno, 13. September. Wie aus Moskau gemeldet wird fand am Freitag unter dem Vorsitz Rykows eine Sitzung des Rates der Volkskommissare statt, in der Litwinow über die politischen Beziehungen zwischen England und der Sowjetunion Bericht erstattete. Litwinow teilte dem Rat den Inhalt der Antwortnote Rußland an London mit. Der Rat bestätigte den Schritt des Außenkommissar in der Frage der Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen mit England und beschloß den sowjetrussischen Botschafter in Paris Dogalewski erneut nach London zu entsenden.

Zu der Dynamitexplosion in Förde.

Hagen, 13. September. Zu der Dynamitexplosion in Förde ist ergänzend mitzuteilen, daß sich das Unglück am Freitag vormittag um 11 Uhr im Scheidehause der Fabrik ereignete. Die Ursache der Explosion konnte noch nicht festgestellt werden. Soweit bisher bekannt ist, sind außer den fünf Todesopfern weitere Personen nicht zu Schaden gekommen. An den Gebäuden wurde erheblicher Schaden angerichtet. Da das Werk in einsamer Gegend zwischen Förde und Bilstein liegt besteht glücklicherweise nur geringe Wahrscheinlichkeit dafür, daß irgend welche Wohngebäude in Mitleidenschaft gezogen worden sind.

„Makkabi" Touristenabteilung. 14. Klubtour am Sonntag, den 15. September l. J. Zusammenkunft: 5 Uhr 30 Minuten Bielitzer Bahnhof; Abfahrt: 5 Uhr 40 Minuten nach Wisla; Tour: Stoszek-Czantory-Polana; Führung: Herbert Fleißig; Rückkehr: 20 Uhr 22 Bahnhof Bielitz. Legitimationen mitnehmen! Tour-Retourkarten bis Ustron lösen! Gäste herzlichst willkommen.

Ein neuer Leiter des Pressebüros des Ministerpräsidiums.

Dr Berliner Berichterstatter der polnischen Telegraphenagentur Swiencicki wurde als Leiter des Pressebüros beim Ministerpräsidium in Warschau berufen.

Zur Psychologie der Eifersucht.

Von Dr. Ernst Schlohmann.

Die Eifersucht gilt seit den ältesten Zeiten als eine spezifisch weibliche Eigenschaft. Wenn man das Wort „eifersüchtig" ausspricht, stellt man sich unwillkürlich eine unerträglich keifende Frau vor. Daher wirken eifersüchtige Männer stets sonderbar und komisch.

Die Frauen behaupten natürlich, es gäbe mehr eifersüchtige Männer als Frauen. Die Männer beweisen das Gegenteil. In Wirklichkeit hat es gar keinen Sinn zu fragen, ob Frauen oder Männer zahlenmäßig in höherem Grade an der Eifersucht beteiligt sind, sondern es ist so, daß die Eifersucht etwas schlechthin Feminines ist. Nicht Männer oder Frauen sind eifersüchtig, sondern feminine Leute.

Der Beweis dafür ergibt sich aus der psychischen Lage des eifersüchtigen Menschen, aus der psychologischen Natur der Eifersucht. Die Eifersucht ist nichts Ursprüngliches, nichts Wesentliches, kein seelischer Grundtrieb; sie sagt nicht Bestimmtes über den betreffenden Menschen aus, sondern sie ist immer nur Mittel zum Zweck. Hinter ihr stehen immer die vielen Beweggründe und Motive. Liebe hat keinen bewußten Beweggrund und kein Motiv. Warum liebt man gerade diese Frau? Das weiß man nicht, das kann man in Worten nicht ausdrücken. warum aber ist man eifersüchtig? Dafür hat man zahllose Gründe und Worte. Da marschieren sogleich unendlich viele „Tatsachen" auf: Man hat dies „beobachtet" und das „gesehen", man hat schon „seine Gründe" und ist doch „kein kleines Kind mehr". Aber alle diese Beobachtungen und Gründe sind nur Masken und fadenscheinige Entschuldigungen vor sich selbst, wie wir sehen werden. Gerade der Eifersüchtige bildet sich ein, die große Liebe zu haben, die nicht verstanden und erwidert wird. Er ist völlig auf den Ehepartner angewiesen, ohne ihn kann er nicht leben. Dieses „Aufeinandergewiesensein" und nicht „Ohneeinanderlebenkönnen" ist die große Lüge der Leute mit schlechtem Gewissen die Angst vor unbequemer Wahrheit haben, eine Vorspiegelung falscher Tatsachen, die hohl ist wie alle großen Gesten und pathetischen Phrasen. Wahre Liebe ruht in sich selbst und in der Ewigkeit ihres Sinnes, sie hat nichts nötig und ist nicht auf die Gegenwart angewiesen, sie ist sinnvoll und nicht bedürfnismäßig. Die Eifersucht aber ist immer zweckvoll, sinnlos und interessiert.

Durchmustern wir das sich reichlich darbietende Material konkreter Fälle, so werden wir finden, daß von den zwei Partnern immer der schwächere Teil eifersüchtig ist. Die eigene Schwäche, das Zurückbleiben im Kampf der Geschlechter, der Vorsprung der Konkurrenz: Das scheint mir eine Hauptwurzel der Eifersucht zu sein. Wer fühlt, daß er da nicht mitkommt, der wird von der sinnlosen Hast und dem Eifer des bewußt Vergeblichen ergriffen, der übersteigert sich in der Sucht nach dem Eifer, in der Eifersucht und ihren süßen Quälereien. Am Ende kann die Eifersucht sogar eine wirkliche Krankheit werden, eine Sucht, wie Morphinismus, Kokainismus oder Trunksucht. Ihr Reizverlangen will die Angst betäuben, die schmerzliche Angst, etwas zu verlieren. Sie ist durchaus auf Machtgewinn gerichtet, resigniert aber im Gefühl ihres Minderwertigkeitsbewußtseins und stürzt sich in den Reiz der Schmerzwollust, die mit ihren tausend Stichen und Sticheleien zum Wesen der Eifersucht gehört. Reizverlangen und Machtverlangen gehen immer Hand in Hand. All dessen ist sich der Eifersüchtige natürlich nicht bewußt. Diese Vorgänge verlaufen im unterbewußten Leben der Seele. In der wissenschaftlichen Sprache der analytischen Psychologie bezeichnet man das als Ueberkompensation, als Uebertreibung einer unberechtigten oder doch nur in etwas berechtigten Tendenz. Die grauenvolle Macht solcher Uebertreibungen erhellt daraus, daß sie zur fixen Idee werden und in die tiefsten Wirrnisse unheilbarer Geisteskrankheiten führen können.

Eifersucht und Liebe haben also nur wenig miteinander zu tun, sie tangieren sich lediglich in ihrem Objekt. Die ewig wiederholte Behauptung, daß Eifersucht aus allzu großer Liebe entstehe, ist falsch. Falls die Eifersucht, was bisweilen der Fall ist, nicht der Angst vor „geschäftlichen" Verlusten, dem Minderwertigkeitsgefühl entspringt, liegt ihr vielmehr ein Mangel an Liebe zugrunde. Der Lieblose oder der in der Ehe stumpf und apathisch Gewordene sucht nach einem Wege, diese unerwünschte Tatsache vor sich selbst und vor der Mitwelt zu verbergen. Und da ist die Eifersucht ein sehr zweckmäßiges Mittel, diesen unbewußten Betrug vorzunehmen. Dieser Mangel an Liebe, diese Lieblosigkeit kann sich bis zu wahrer Interesselosigkeit steigern, die sich in oberflächlichen Tändeleien erschöpft, ohne es je zu wirklicher Betätigung kommen zu lassen. Das sind die Eifersüchtigen, die alle anderen Konkurrenten schlecht machen und zu entwerten suchen, die die kraftstrotzende Natur spielen, die so tun, als wüßten sie vor Liebe nicht wohin, die so gern „gefährlich" sein möchten und zu Hause mit ihrem Partner allein eiskalt sind.

So ist es verständlich, daß der Eifersüchtige in den meisten Fällen gar keinen „Grund" hat, eifersüchtig zu sein, der Grund liegt eben in ihm selbst. Die Eifersucht ist sein Betäubungsmittel für die Angst oder für die Leere in sich. Er sucht zu entwerten und wird selbst entwertet, er spielt den Starken und bleibt doch der Feminine.

Labrador soll verkauft werden.

Ein Gesandter der britischen Kolonie Neufundland ist soeben in der Hauptstadt Kanadas eingetroffen, um dem Premierminister neue Vorschläge wegen des Ankaufs von Labrador durch die Regierung des Dominion zu unterbreiten. Labrador, die größte Halbinsel Nordamerikas, ist 1,4 Millionen Quadratkilometer groß. Kanada beanspruchte seinerzeit den größten Teil der Halbinsel und schlug schließlich das Hinterland als Territorium von Neu Quebec zu der gleichnamigen kanadischen Provinz. Im Jahre 1927 hat jedoch das Oberste Berufungsgericht des britischen Reiches ganz Labrador der Kolonie Neufundland zugesprochen.

Ein Karpfen von 48 Pfund.

Das Schloß von Fontainebleau bei Paris war vor einem Jahrhundert durch die Karpfen berühmt, die den Teich des Schloßparks bevölkerten. Sie waren, so erzählt man sich, so groß und so alt, daß auf ihnen Moos wuchs. Die Riesenfische sind inzwischen ausgestorben. Jedoch wurde vor kurzem im Städtchen Couze-Saint-Front in Südfrankreich ein Riesenkarpfen gefangen. Der Fisch hatte ein Gewicht von 48 Pfund und eine Länge von 1,37 Meter. Der Fischer, dem dieser Fang geglückt ist, erzählt, daß es ihm nicht leicht gewesen sei, den Fisch aus dem Wasser zu ziehen. Erst mit Hilfe mehrerer Leute, die sich am Ufer des Teichs befanden, sei es gelungen, den Fisch aus dem Wasser zu bringen.

Theateranekdote.

Lucien Guitry, dem bekannten französischen Bühnenschriftsteller und Theaterdirektor, war eine hübsche kleine Schauspielerin empfohlen worden, deren künstlerischer Ehrgeiz sich aber bisher darauf beschränken mußte zu melden, daß das „Essen angerichtet sei", oder auf silbernem Tablett einen Brief zu überbringen. „Würde es sich nicht machen lassen", interpellierte der Gönner der kleinen Schauspielerin eines Tages den Direktor, „ihr einmal eine größere Rolle anzuvertrauen?" — „Das soll geschehen", erwiderte Guitry zuvorkommend, „von nun an soll sie nur noch eingeschriebene Briefe auf der Bühne abgeben".

—o—

Shaw will nach Paris übersiedeln?

Paris war von jeher ein beliebter Aufenthaltsort von Malern aus der ganzen Welt. Es will jetzt auch eine Hochburg der internationalen Literatur werden. Der italienische Dramatiker Dario Niccodemi hat sich in Paris niedergelassen. Der berühmte englische Schriftsteller Somerset-Maugham ist gleichfalls nach Paris übergesiedelt. Es verlautet, daß sogar Bernard Shaw, der in der letzten Zeit englandmüde geworden ist, seinen Wohnsitz nach Paris verlegen will. Der amerikanische Dramatiker O'Neill, dessen Stück „Der haarige Affe" in Paris demnächst aufgeführt wird, hat sich in Paris eine Wohnung gemietet, um, wie er sagte, „im Mittelpunkt des modernen künstlerischen Lebens zu sein."

Drehbare Liegehallen.

Wirksamste Sonnenbestrahlung für Kranke.

Das Bestreben, Kranke, die sich Liegekuren gleichzeitig mit intensiver Sonnenbestrahlung unterwerfen müssen, dem wechselnden Sonnenstand entsprechend immer der Strahlenrichtung aussetzen zu können, hat den Plan eines drehbaren Solariums gezeitigt, das bei Aix-les-Bains errichtet wurde. In 14 Meter Höhe wurde auf einem Gebäude, das dem Unterteil einer Windmühle gleicht, eine drehbare Galerie von 25 Meter Länge, 6 Meter Breite und 4 Meter Höhe errichtet, die durch einen Aufzug erreicht werden kann. In der Mitte befindet sich ein Raum für Aerzte und Pfleger, daran schließen sich beiderseits je 5 Kabinen, in denen mächtige Spiegel die Strahlen zusammenfassen und auf den Patienten lenken können. Die Strahlen werden individuell gefiltert durch dünne Häutchen, mit denen die Scheiben überzogen sind. Sie besitzen entsprechend den verschiedenen Krankheiten verschiedene Farben.

Ein Opernkuriosum.

In einigen Wochen wird Liverpool die Uraufführung einer Oper erleben, die ebenso merkwürdig ist wie die Geschichte ihrer Entstehung. Der Komponist Leigh Henry hat sie in einem Kriegsgefangenenlager in Deutschland verfaßt und sie unter abenteuerlichen Umständen nach England geschmuggelt. Musik, Libretto, Balletts, Kostüme und szenische Einrichtung stammen sämtlich von Henry. Die Chöre singen hinter der Bühne und die Solisten — im Orchester.

Ein Friseur der über den Ozean zur Kundschaft fährt.

William F. Kenny, ein steinreicher Bauunternehmer in New York, richtete kürzlich von Paris aus an Louis Arico, den Inhaber eines Friseurgeschäftes in New York, das telephonische Ersuchen, ihn in der darauffolgenden Woche in London zuerwarten, um ihm die Haare zu schneiden. Der aus Telephon gerufene Friseur hörte folgende Botschaft: „Hier Bill Kenny. Ich Wünsche, daß Sie sich auf dem in diesen Tagen ausreisenden „Leviathan" einschiffen, um mir die Haare zu schneiden". Als der aus allen Wolken gefallene Haarkünstler um nähere Erklärung bat, belehrte ihn Kenny, der den Sommer in Europa verbracht hatte: „Keiner in unserer Gesellschaft findet einen halbwegs brauchbaren Barbier. Wir gehen jetzt nach London, aber nach unseren Informationen haben wir auch dort keine Aussicht, den rechten Mann zu finden. Ich sehe schauderhaft verwildert aus und schäme mich, sooft ich meinen Hut abnehmen muß. Beeilen Sie sich. Ich möchte nicht ausgelacht werden, wenn ich in New York ankomme. Mr. Arico ist zurzeit unterwegs.

Die Glocke vom Kirchturm gestohlen.

Ein Diebstahl, der in der Kriminalgeschichte ohne Beispiel dastehen dürfte, hat sich dieser Tage in Estland ereignet. Aus dem Kirchturm der Kirche zu Taagepera wurde eine große Glocke entwendet. Am Sonntag, dem 1. September, hatte der Glöckner die Glocke noch geläutet; als er zwei Tage später dasselbe tun wollte, entdeckte er, daß der Kirchturm gewaltsam geöffnet und die Glocke verschwunden war. Der Fall ist unerklärlich, da die Glocke hoch oben im Turm hing, sodaß die Diebe dem ganzen Kirchspiel hätten sichtbar sein müssen. Außerdem fehlen im estnischen Dorf technische Hilfsmittel zum Herunterholen und Wegschaffen einer so schweren und auffälligen Last. Die Glocke ist ein Geschenk des früheren Kirchenpatrons, des Barons Stackelberg.

Kreditverweigerung mit Takt.

Eine höfliche Umschreibung der den Gästen übel ins Ohr klingenden Devise „Gepumpt wird nicht" fand der Wirt einer amerikanischen Speisewirtschaft. In dem Speisesaal seines Lokals findet sich ein Plakat des Inhalts: „Nach der mit unserer Bank getroffenen Vereinbarung darf diese keine Speisen und Getränke abgeben und wir keinen Scheck einlösen oder in Zahlung nehmen".

Die schaumgeborene Venus.

Ein wichtiger Fund auf Rhodos.

Der altgriechische Mythos von der schaumgeborenen Aphrodite ist vor einiger Zeit Wirklichkeit geworden. Auf Rhodos wurde, griechischen Zeitungen zufolge, eine Statue der Liebesgöttin von seltener Schönheit buchstäblich vom Meeresboden aufgehoben. Es ist ein griechisches Originalwerk von außerordentlich hohem Kunstwert und stammt aus dem 5. Jahrhundert v. Chr., aus der Zeit der höchsten Blüte der hellenischen Bildhauerkunst. Die Statue ist bereits im Museum von Rhodos ausgestellt. Ihr langer Aufenthalt auf dem Meeresgrund hat keine allzu starken Spuren an ihr hinterlassen. Auch diesmal waren es Fischer, die das herrliche Kunstwerk zutage förderten.

Ein Lehrstuhl für Flugwesen

Angesichts der enormen Fortschritte des Flugwesens und seiner überragenden Stellung im modernen Leben hat die Pariser Universität beschlossen, der Aviatik auch offiziell den akademischen Rang einer Wissenschaft anzuerkennen. Demzufolge wird das College de France, dessen philosophische Fakultät Gelehrte wie Renan und Berthelot Weltruhm verschafften, einen Lehrstuhl für Flugwesen errichten. Als erster Dozent der neuen Wissenschaft wurde Dr. Magnan berufen, der sich durch seine fachmännischen Vorträge in der französischen Akademie der Wissenschaften als Autorität in Theorie und Praxis des Flugzeugs ausgewiesen hat.

Ein Rekorderfolg der Pariser Bühne

Ein erzielter Theatererfolg ist seiner Seltenheit wegen der Erwähnung wert. Am 8. April 1927 erfolgte im Pariser Theater Mogador die Erstaufführung der musikalischen Komödie „Rose Marie". Seither hat sich das Stück ununterbrochen auf dem Spielplan erhalten und dankt alle Serienerfolge in Schatten gestellt. Bisher machte es noch immer volle Häuser, und nur die vertraglichen Bestimmungen veranlassen die Direktoren, das erfolgreiche Stück am 1. Oktober vom Spielplan abzusetzen.

—o—

Hindu-Protest gegen das Verbot der Kinderehe.

Wie schon kurz berichtet, wird sich die gesetzgebende Versammlung in Allahabad demnächst mit einem Gesetzentwurf zu beschäftigen haben, der die Kinderehe für Indien verbietet. Angesichts der bevorstehenden Verhandlungen hat sich dieser Tage unter Führung eines Advokaten aus Madras eine Deputation orthodoxer Hindus beiderlei Geschlechts zu dem Vizekönig in Simla begeben, um ihm im Namen der Bewohner eine Denkschrift zu überreichen. Darin wird ausgeführt, daß es sinnlos und ungerecht wäre, sozusagen mit der Spitze des Bajonetts die Frage der indischen Heiratsgesetzgebung lösen zu wollen. Wie die Denkschrift weiter ausführt, gründet sich das Heiratsgesetz der Hindus auf die Lehren der Veda, die keine weltliche oder geistliche Behörde durch ein Machtgebot zu erschüttern vermöge. Es wäre eine Brutalität sondersgleichen, wenn die indische Gesetzgebung in die religiösen Gebräuche der Gemeinschaft eingreifen wollte. Täte sie es dennoch so würde sie sich damit in direkten Widerspruch zu der feierlichen Proklamation der Königin Viktoria setzen. Es wird weiter darauf verwiesen, daß die durch die Festsetzung des heiratsfähigen Alters der Mädchen auf 8 Jahre angeblich bedingte Rassenschädigung nicht verhindert habe, daß der Stamm der Hindu seit 50 Jahrhunderten blühe und gedeihe, und daß er in dieser Zeit eine große Zahl hervorragender Denker und tapferer Krieger hervorgebracht habe. Wenn der Antrag wirklich Gesetz werde, so könne das nur dazu beitragen, daß Vertrauen der Bevölkerung zu der britischen Verwaltung aufs Schwerste zu erschüttern. Lord Goschen dankte der Deputation für ihre Darlegungen und sicherte eine gewissenhafte Prüfung zu.

Wojewodschaft Schlesien.

Gewinnliste der 19. polnischen Staatlichen Klassenlotterie.

5. Ziehungstag.
(Ohne Gewähr.)

75 000 Zloty: 138994.

10 000 Zloty: 3051 55863 102271 112996 114880 123683 129772.

5000 Zloty: 10155 131625.

3000 Zloty: 16107 30495 75356 133044 157201 161620 164496 181106.

2000 Zloty: 15405 45568 58648 98681 99146 133032 140491.

1000 Zloty: 10998 12549 14154 20726 29695 36157 57046 61006 74720 76517 77515 88215 100097 102862 105578 105612 112041 115891 117257 122876 129377 133735 135754 141282 152440 168772 173658 177084 177087 182025.

600 Zloty: 8309 11459 12146 14173 17522 23674 32963 34890 37720 46663 52698 59060 64548 68914 84564 94329 105859 106122 106284 106632 113025 175143 183747.

500 Zloty: 530 780 2403 2624 3953 4039 4840 5902 6443 9864 12941 13465 14422 14517 16332 20242 20770 20843 24899 26013 26106 26651 27066 29546 29784 31852 33682 35810 38753 39004 43356 44749 46522 47376 49924 52145 52170 53198 56936 58582 58785 62100 64717 66562 68059 68063 68854 68933 69689 70034 70632 71399 72293 75934 77909 79509 83555 83734 84263 85980 86530 88829 90173 90727 92474 93785 95302 95336 95843 98698 99024 100024 100679 101651 101826 103652 103960 105131 105190 108496 113425 114695 114951 115167 115937 116229 116602 116702 116808 116840 117834 118630 119110 119343 120240 121464 121889 122429 124049 124131 127635 127934 129778 130002 131780 136907 137550 137769 138904 138972 139445 140623 140782 141503 142084 142448 142558 142630 142861 143925 143979 144879 145506 146254 146918 148943 150607 151713 154393 156074 156083 156167 156560 157164 157416 158687 159970 160085 162462 162720 163772 165163 165252 166026 169293 169570 172410 176363 176560 177160 177651 177917 180883 181959.

Die Bautätigkeit in der Wojewodschaft

Die vertretene Ansicht, daß die Bautätigkeit in der Wojewodschaft geringer ist, als im vergangenen Jahre stellt sich als falsch heraus. Im laufenden Jahre werden in der Stadt Kattowitz 60 neuerrichtete Drei- und Vierzimmer-Wohnungen für Beamte der Benutzung übergeben werden. In Chropaczow, Ruda und Schoppinitz werden Blockhäuser errichtet mit Ein- und Zweizimmer-Wohnungen nebst Küche. Etwa 100 neue Wohnungen werden dort erstehen. Ferner ist der Neubau von 260 kleinen Arbeiterhäuschen mit zwei und drei Zimmern nebst Küche vorgesehen. Schließlich kommt noch der Neubau von weiteren 100 Wohnungen, verschiedene Regierungsbauten (Wohnhäuser in Kattowitz, Bauten für die Finanz- und Zollämter, Polizeireviere und Polizeikommissariate, Bau von Gymnasien und Fortbildungsschulen) in Frage. Insgesamt ist im laufenden Jahre mit dem Bau von 520 Wohnungen verschiedener Größe begonnen worden. Aus dem Schlesischen Wirtschaftsfonds sind bisher 1300 Kredite mit einer Gesamtsumme von 11,5 Mill. Zloty erteilt worden.

Kattowitz.

Magistratsbeschlüsse.

In der am Dienstag stattgefundenen Magistratssitzung wurde beschlossen, vom schlesischen Wojewodschaftsamt eine Anleihe von 700.000 Zloty zum Bau von Häusern für die ärmste Bevölkerung, aufzunehmen. Mit den Bauarbeiten soll noch in diesem Jahre begonnen werden.

Im weiteren Verlauf der Beratungen wurde auch das Bauprojekt für ein Säuglingsheim besprochen. Auch mit diesem Bau soll noch in diesem Jahre begonnen werden. In Verbindung mit diesem soll ein Bauplan ausgearbeitet werden, damit mit den Bauarbeiten alsbald begonnen werden kann. Mit dem Augenblick der Uebersiedlung des Säuglingsheimes aus den derzeitigen Räumen in der Schule Piotra Skargi, werden daselbst mehrere Klassen frei werden.

Der Kauf eines Motorwassersprengwagen, sowie der Kauf von Bänken und Stockerln für das Asyl für Obdachlose wurde beschlossen.

Ferner wurde die Schätzungskommission für die Einkommensteuer gewählt, sowie mehrere Personal- und Wohnungsfragen beraten.

Schwerer Autounfall. Auf der Chaussee Kattowitz-Brynow ist das Personenauto Sl. 3746 in einen Straßenbaum hineingefahren, sodaß die Passagiere Josef Machon und Domagala aus Kattowitz, Georg Wroz aus Idaweiche aus dem Auto herausgeschleudert wurden. Sie erlitten erhebliche Verletzungen und mußten in das städtische Krankenhaus in Kattowitz eingeliefert werden. Der Chauffeur des Autos Josef Stuchlik aus Kattowitz welcher ohne Schaden bei dem Unfall davon gekommen ist, ist geflüchtet und hat das schwer beschädigte Auto an Ort und Stelle zurückgelassen.

Einbruchsdiebstahl. Aus dem Kolonialwarengeschäft Szczieka auf der ul. Lesna in Janow wurde eine größere Menge verschiedener Waren, in einer bisher nicht festgestellten Höhe gestohlen. Der Täter wurde in der Person eines gewissen Labus aus Schoppinitz festgenommen und ihm ein Teil der gestohlenen Waren abgenommen.

Ein eigenartiger Unfall. Dem vor dem Wojewodschaftsgebäudee diensthabenden Polizeifunktionär ist der Dienstrevolver aus dem Etui herausgefallen. Beim Aufschlagen auf das Straßenpflaster entlud sich der Revolver. Der Polizist wurde durch das Geschoß in die Brust getroffen. Der Verletzte wurde in das Bonifrater-Krankenhaus in Bogutschütz eingeliefert. Die Verletzung ist nicht lebensgefährlich.

Unterstützung für die Opfer des Grubenunglücks auf der Hillebrandtgrube. Durch den Herrn Wojewoden ist den Hinterbliebenen des Unglücks auf der Hillebrandtgrube eine Spende von je 1000 Zloty und den im Lazarett untergebrachten Verunglückten ein Betrag von 400 Zloty ausgezahlt worden.

Fassadenkletterer in Kattowitz. Am Sonntag nachmittags war an einem Gebäude gegenüber der P. K. O. ein jugendlicher Fassadenkletterer tätig. Es soll sich um einen Studenten aus Krakau handeln. Derselbe erkletterte das mehrstöckige Gebäude bis auf das Dach, indem er sich an den Mauern festhielt und an vorspringenden Ecken, die einen Meter von einander Abstand hatten, seine Füße setzte. Das Gebäude war von Polizeimannschaften abgesperrt worden. Während des waghalsigen Unternehmens war auf der Straße ein Tuch aufgespannt worden, daß von Feuerwehrleuten gehalten wurde. Eine große Anzahl von Menschen sahen diesem Schauspiel zu. Es wurde pro Person ein Zuschauergeld von einem Zloty erhoben. Der Kletterer erreichte auch glücklich sein Ziel, das Dach dieses Hauses, und ließ sich dann von oben an zwei Seilen herab. Er wollte dann vom dritten Stockwerk auf die Straße herabspringen, d. h. auf das ausgebreitete Tuch, doch trotz der Erfüllung aller seiner Wünsche getraute er sich nicht, herabzuspringen. Er erklärte, daß er nervös geworden sei und am anderen Tage den Sprung ausführen wolle. Bei einem großen Teil des Publikums erregte diese Mitteilung Unwillen und sie machten ihrem Herzen gehörig Luft. Der vernünftige Teil der Zuschauer aber wollte gern freiwillig trotz des gezahlten Entrees auf dieses Schauspiel verzichten, weil sie mit Recht befürchteten, daß dem jungen Manne Unheil widerfahren würde. Unseres Erachtens wäre es richtiger gewesen, daß solche Schauspiele polizeilich verboten würden, aber leider fand hier das Schauspiel unter polizeilichem Schutz statt. Es wird behauptet, daß der Impresario dieses Fassadenkletterers mit der Kasse durchgebrannt sei, weshalb der Kletterer so nervös wurde. Er hätte dann auch dazu ein Recht gehabt.

—o—

Königshütte.

Verkehrsunfall. Auf der ul. 3-go Maja in Neu Hajduk hat der Straßenbahnwagen Nr. 201 das Fuhrwerk des Richard Malcherczyk aus Bielschowitz angefahren. Dadurch wurde beim Fuhrwerk eine Achse gebrochen. Die Schuld an diesem Vorfall trifft den Kutscher Richard Janik, welcher auf die Warnungssignale der Straßenbahn nicht achtete. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. — Auf der ul. Mielenckiego wurde eine gewisse Elisabeth Kunert durch einen Radfahrer unbekannten Namens überfahren. Sie erlitt einen linken Beinbruch und befindet sich in ärztlicher Behandlung. Nach dem Unfall ist der Radfahrer davongefahren.

Vom Eisenbahnzug abgestürzt. Von dem Personenzug Nr. 528 in der Nähe von Beuthen ist der Eisenbahnbeamte Emil Kandziora aus Kattowitz aus dem Zuge gestürzt und erlitt dabei schwere körperliche Verletzungen, sodaß er das Bewußtsein verloren hat. Die deutschen Eisenbahnbehörden haben den Verletzten in das städtische Krankenhaus in Beuthen eingeliefert.

Einbruchsdiebstahl. In den Keller der Händlerin Marie Zmudzinski in Königshütte sind unbekannte Diebe eingedrungen und haben eine größere Menge von landwirtschaftlichen Artikeln, wie Butter, Eier usw. gestohlen. Durch die Nachforschung wurden die Täter in der Person eines gewissen Felix Schneider, Paul Krupnik und Josef Brzezina sowie der Hehler Rapstein Berke, sämtliche aus Königshütte, festgenommen. Nach Aufnahme des Protokolls wurden die Täter auf freien Fuß gelassen und die Anzeige bei den Gerichtsbehörden erstattet.

Eine Leiche in Flammen. Vor einigen Tagen ist eine gewisse Frau Bednarek in Königshütte auf der ul. Wandy 28 gestorben. Beim Todesbett wurde eine brennende Kerze aufgestellt. Gegen fünf Uhr morgens fiel die Kerze um. Dadurch wurde das Bett angezündet. Ehe das Feuer gelöscht werden konnte, war der Leichnam bereits verkohlt.

Myslowitz.

Magistratsbeschlüsse

In der letzten Magistratssitzung wurden folgende Angelegenheiten erledigt:

Für das Jahr 1930 hat der Magistrat beschlossen zur staatlichen Steuer für die Erzeugung und Verkauf von geistigen Getränken folgende Zuschläge zu erheben: 100 Prozent von der staatlichen Steuer für die Erzeugung von geistigen Getränken; 100 Prozent von der staatlichen Steuer für die Patente zum Verkauf und Verarbeitung von geistigen Getränken.

Bestätigt wurden die allgemeinen Bedingungen, projektiert mit der Eisenbahndirektion zur Errichtung eines Anbaues für das Schlachthaus.

Für die Anlegung eines goldenen Buches der Stadt Myslowitz wurde ein Konkurs ausgeschrieben.

Zur bestätigenden Kenntnis wurden die Bedingungen zum Umbau der normalspurigen Gleise für die Straßenbahn im Gebiete der Stadt Myslowitz angenommen.

Das Bauamt wurde beauftragt die Räume der Lungenhilfstuberkulose zu renovieren.

Für die Renovierung der ul. Lesna in Städtisch-Janow wurde ein Nachtragskredit bewilligt. Die Reparatuer wird in eigener Regie ausgeführt.

—o—

Registrierung der Arbeitslosen. Am 19. d. M. ist der Termin für die Registrierung der Arbeitslosen, welche in Myslowitz, Cmok, Städtisch-Janow, Rosalienhütte, Schabelnia, Schippinitz, Slupna und Brzenczkowice wohnen. Die Registrierung findet in der Zeit von 10 bis 12 Uhr vormittag auf der ul. Szkolna Nr. 5 statt. Personen, welche zur Registrierung nicht erscheinen, werden aus der Evidenz gestrichen.

Rybnik.

Brände. In der Scheune des Landwirtes Teodor Sosna in Krzeszowice ist ein Brand entstanden, welcher einen Schaden von 700 Zloty verursachte. Das Feuer konnte lokalisiert werden. Die Brandursache ist nicht festgestellt. — Im Wohnhause des Realitätenbesitzers Franz Salomon in Jastrzemb ist ein Brand aus unbekannter Ursache entstanden, welcher einen Schaden von mehreren Tausend Zloty anrichtete. — Infolge Kurzschlusses ist in der Scheune des Landwirtes Stanislaus Raczek in Piece ein Brand entstanden. Die Scheune sowie die darin befindliche diesjährige Ernte und die landwirtschaftlichen Maschinen wurden vernichtet. Der Schaden beträgt 12 000 Zloty.

Festnahme von Schmugglern. Durch Funktionäre der Grenzwache wurden ein gewisser Richard Walecki, Alfons Procek beide aus Rydultau und der bekannte Schmuggler Anton Glenz aus Lubomir beim Ueberschreiten der Grenze festgenommen. Die mitgeführte Ware wurde beschlagnahmt.

Schwientochlowitz.

Das Ergebnis der Vorstandswahlen zur Allg. Ortskrankenkasse für den Kreis Schwientochlowitz.

Nach der erfolgten Neuwahl setzt sich der Vorstand der Allg. Ortskrankenkasse für den Kreis Schwientochlowitz wie folgt zusammen: Arbeitgeber: Viktor Polak, Amtsvorsteher, Schwientochlowitz, Konrad Leksan, Buchdruckereibesitzer, Schwientochlowitz, Czeslaw Kupczyk, Kaufmann, Lipine. Arbeitnehmer: Ignac Kandor, Sekretär, Wielkie Hajduki (Arbeitgeber: Z. Z. P.), Roman Knappik, Beamter, Kamien, (Arbeitgeber Gemeindeamt Kamien), Theophil Kukla, Monteur, Wielkie Hajduki, (Arbeitgeber Rütgers Werke), Stanienda, Inspektor, Schwarzwald, (Arbeitgeber Hof Schwarzwald), Andreas Wolski, Heizer, Hajduki W., (Arbeitgeber: Gasanstalt), Paul Krajczyk, Klempner, Ruda, (Arbeitgeber: Tscherner).

Als Stellvertreter sind gewählt seitens der Arbeitgeber: Wilhelm Köppe, Kaufmann, Schwientochlowitz, Direktor Dr. Stateczny, Wielkie Hajduki, Kasimir Szäfer, Wielkie Piekary, Edmund Andrzejewski, Apotheker, Godula, Lwowski, Georg, Schlossermeister, Schwientochlowitz und Schlossermeister Paul Cebula aus Lipine. Von seiten der Arbeitnehmer wurden als Stellvertreter gewählt, wobei wir in Klammern den Arbeitgeber des Gewählten wiedergeben: Hermann Rabstyn, Beamter, Scharlei, (Gemeindeamt Scharley), Alfons Smandzik, Beamter, Chropaczow (Gemeindeamt Chropaczow), Josef Bialas, Amtsdiener, Orzegow, (Gemeindeamt Nowy Bytom), Paul Nocon, Sekretär, Lagiewniki (Gemeindeamt Lagiewniki), Wladislaw Surdakowski, Beamter, Schwientochlowitz, (Gemeindeamt Schwientochlowitz) Josef Przycznek, Geselle, Ruda (Mrozek), Wilhelm Strzoda, Buchhalter, Schwientochlowitz (Gasanstalt), Johann Fajkus, Amtsdiener, Wielkie Hajduki (Gemeindeamt), August Zorycht, Schuldiener, Lipiny (Gemeindeamt), Georg Struzyn, Tischler, Wielkie Piekary (Kosek.) Zu der Wahl war von Seiten der Arbeitgeber wie auch von Seiten der Arbeitnehmer nur je eine gültige Liste eingereicht worden. Von Seiten der Arbeitgeber war wohl noch eine zweite Liste aufgestellt worden, die aber durch den Kassenvorstand auf Grund des Paragraphen 78 des Kassenstatutes als ungültig zurückgewiesen werden mußte. Gegen die Gültigkeit der Wahl kann bis zum 19. September auf Grund des Paragraphen 20 des Kassenstatuts Einspruch erhoben werden. Der Einspruch kann an den Vorstand oder auch an das Versicherungsamt gerichtet werden.

Einbruchsdiebstahl in einen Kiosk. In den Kiosk des Paul Orlowski in Ruda wurde am Dienstag um 7 Uhr früh ein Einbruch verübt. Die Diebe haben eine größere Menge von Zigaretten, Zigarren und Schokolade gestohlen. Durch die polizeiliche Nachforschung wurde festgestellt, daß den Diebstahl ein gewisser Johann Jaromin und Paul Golasz, beide in Pleß wohnhaft, ausgeführt hat. Sie wurden verhaftet und den Gerichtsbehörden überstellt.

Ueberfall. Auf dem Nachhausewege wurde der im betrunkenen Zustande befindliche Edmund Czech auf der ul. Szkolna in Schwientochlowitz durch eine unbekannte Person überfallen und geschlagen. Ueberdies wurden ihm 75 Zloty Bargeld gestohlen. — Auf der ul. Dluga in Schwientochlowitz wurde der Arbeiter Philipp Zabaglo von mehreren betrunkenen Personen angehalten und geschlagen. Dabei wurden ihm die Brieftasche mit Bargeld und die Militärdokumente gestohlen.

Bergmannslos. Auf der Bleischarleygrube in Schlesisch-Brzezina ist eine Strecke eingestürzt. Dadurch erlitt der 40 Jahre alte Bergmann Johann Pyttlik den Tod auf der Stelle. Die Leiche wurde aus der eingestürzten Stelle nach 18 Stunden zu Tage gebracht.

Tödlicher Betriebsunfall. In der Friedenshütte in Nowy Bytom verunglückte tödlich während der Arbeit der Arbeiter Franz Breza aus Pawlowitz. Dem Bedauernswerten wurde der Kopf zerdrückt, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat.

Metalldiebstahl. Aus dem Magazin der Falvahütte in Schwientochlowitz wurden etwa 450 Kilo Bronzemetall im Werte von mehreren Tausend Zloty gestohlen. Im Laufe der Untersuchung wurde der Täter in der Person des Arbeiters Karl Wygasz aus Schwientochlowitz festgstellt. Dieser hat die Metallbestandteile zerschlagen und sie sodann versilbert.

Theater.

Stadttheater Bielitz.

Bemerkungen zum Spielplan.

(Fortsetzung.)

„Kapitain Braßbounds Bekehrung" von Bernhard Shaw. Eine spannende Komödie, in exotischem Milieu, von echt Shawschen Humor, Witz und Sarkasmus erfüllt.

„Olympia" von Franz Molnar, Lustspiel. „Olympia" zeigt uns den Autor wieder von seiner besten Seite ... Voll von Satire und Witz ... enthusiastische Aufnahme.

(The New York Times).

Ein Dialog! Ganz großer Erfolg" schreibt der (Corriere della Sera) „Ein durchschlagender Erfolg. Unvergleichlich bezaubernd und witzig" Comoedia, Paris.

„Feinstes Lusttspiel, ohne je zur Posse herabzusinken ... ein Welterfolg." (Berliner Tageblatt)

„Nebeneinander", Volksstück v. Georg Kaiser. Zweifellos sein bestes Werk, bis heute! Mit seinen schärfsten Augen gesehen, mit der bittersten Feder geschrieben, getränkt von Humor — jagendes Tempo!

„Marius" die neue Komödie von Pagnel haben wir in Paris gesehen. Farbig, frisch, lebendig zupackend, in der südlichen Sonne Marseilles spielend, unerhört lustig und mit großen Theaterwirkungen. Wir waren bezaubert! Das Stück ist von dem Dichter Bruno Frank ins Deutsche übertragen.

„Die Frau, die jeder sucht", Lustspiel von Ludwig Hirschfeld, dem bekannten, so amüsanten Plauderer der 'Neuen Freien Presse. Die Wiener Aufführung findet im Theater a nder Josefstadt in den nächsten Wochen statt, nachdem „die Frau, die jeder sucht" an allen deutschen Bühnen sich ihren großen Erfolg geholt hat.

Zu Ostern soll „Faust" von Goethe im Spielplan erscheinen. Mit all der hingebenden Liebe, die dieses Werk fordern darf.

Beginn der Abonnements-Einschreibungen.

Die Bielitzer Theatergesellschaft m. b. H. teilt ihren Stammabonnenten mit, daß die Erneuerung der Abonnement für die Spielzeit 1929-30 (1. Oktober 1929 bis 30. April) 1930 in der Gesellschaftskanzlei (Stadttheater 1. Stock) von Montag, den 9. September bis einschließlich Samstag, den 14. September in der Zeit von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags entgegengenommen wird. Die Abonnemmentskarten werden gegen Erlag des entsprechenden Betrages sofort ausgefolgt. Den bisherigen Abonnenten werden ihre in der abgelaufenen Saison innegehabten Plätze bis einschließlich Samstag, den 14. September reserviert. Nach diesem Zeitpunkt erlischt das Vorkaufsrecht für die alten Abonnenten.

Ab 16. September werden die Anmeldungen neuer Abonnenten entgegengenommen.

Abonnementstage sind Dienstag, Serie gelb, Mittwoch, Serie blau und Freitag, Serie rot.

Bei Gastspielen genießen die Abonnenten gegen Vorweisung ihrer Abonnementskarte an der Tageskasse eine 10-prozentige Preisrmäßigung; außerdem steht ihnen zwei Tage vor dem allgemeinen Verkauf für die bezügliche Vorstellung das Vorkaufsrecht zu.

Anschlag auf einen argentinischen Diplomaten in Frankreich.

Paris, 13. September. In einem Eisenbahnzug Chatillon-Tours ereignete sich Donnerstag ein aufsehenerregender Zwischenfall. Ein 46-jähriger aus Tours stammender Arbeiter drang plötzlich mit gezogenem Messer auf den nach Tours reisenden argentinischen Diplomaten Dr. Flores ein. Der Zug wurde zum Halten gebracht und der Arbeiter der Polizei übergeben. Er gab an von Dr. Flores beleidigt worden zu sein.

Sportnachrichten.

Zum morgigen Fußball-Städtekampf Krakau—Bielsko

Das Interesse der Fußballanhänger wendet sich allgemein dem morgigen Städtewettkampf Krakau-Bielitz zu, daß einen Maßstab, für das Kräfteverhältnis des Krakauer und Bielitzer Sportes geben soll. Die Aufstellung der Bielitzer Städtemannschaft haben wir bereits in unserer Mittwochnummer veröffentlicht. Sie dürfte noch dahin geändert werden, als Grünberg (Hakoah) durch einen anderen Stürmer, wahrscheinlich Ziembinski ersetzt werden dürfte. Nun ist auch die Krakauer Mannschaft nominiert worden, die in folgender Aufstellung in Bielitz antritt:

Malczyk (Cracovia)

Siwka (Podgorze) Nowak (Wawel)

Bajorek (Wisla) Hermann (Makkabi) Smolenia (Pdg.)

Stefaniuk (Legia) Rusinek (Cracovia) Osiek (Makkabi) Jachimek (Garbarnia) Ruty (Podg.)

Ersatz: Szajna (Olsza), Szulc (Legia).

Die Aufstellung ist als sehr gut zu bezeichnen, da sie einige Spieler von bekannt guter Klasse enthält. So haben Malczyk, Rusinek und Bajorek bereits international für Polen gespielt, während Nowak, Osiek und Jachimek die Krakauer Farben schon einigemale vertreten haben. Die übrigen Spieler sind Podgorze und Makkabi entnommen, die sich in der A-Klasse des Krakauer Kreises an 1. und 2. Stelle befinden. Das Innentrio ist ausgezeichnet und dürfte unsere Verteidigung vor keine leichte Aufgabe stellen. Ebenso ist die Verteidigung gut genug, um unserer Angriffsreihe energischen Widerstand leisten zu können. Die Halfreihe dürfte unserer Halfreihe ziemlich ebenbürtig sein, sodaß man mit einem ausgeglichenen Spiel rechnen kann, in welchem die Angriffsreihen den Ausschlag geben dürften. Hoffen wir, daß unser Angriff mit seinem internationalen Führer Boros einmal wirklich etwas zeigen und schießen wird.

Das Wettspiel leitet im gegenseitigen Einvernehmen Herr Rosenfeld, Bielitz. Beginn 4 Uhr nachmittags.

Die Bielitzer Schwimm-Meisterschaften.

Der Magistrat der Stadt Bielitz hat in richtiger Erkenntnis der sportlichen Bestrebungen unserer Schwimmvereine zwei Pokale für die Herren und Damenmeisterschaften gespendet, welche Sonntag, den 15. d. M. das erste Mal ausgetragen werden. Es sind für dieses Wettschwimmen folgende Konkurrenzen ausgeschrieben.

Meisterschaft von Bielitz:

1. Herren, 100 m Freistilschwimmen, Pokalwettbewerb;
2. Damen 100 m Freistilschwimmen, Pokalwettbewerb;
3. Herren, 100 m Freistilschwimmen, 2. Klasse;
4. Damen, 100 m Freistilschwimmen, 2. Klasse;
5. Herern, 100 m Freistilschwimmen, 3. Klasse;
6. Damen, 100 m Freistilschwimmen, 3. Klasse;
7. Herren, 200 m Brustschwimmen, Pokalwettbewerb;
8. Damen, 200 m Brustschwimmen, Pokalwettbewerb;
9. Herren, 200 m Brustschwimmen, 2. u. 3. Klasse;
10. Damen, 200 m Brustschwimmen, 2. u. 3. Klasse;

11. Kürspringen, 12. Herren 100 m Rücken, 2. u. 3. Kl., 13. Damen 100 m Rücken, 2. und 3. Klasse, 14. Herren 100 m Rücken, Pokalwettbewerb, 15. Damen 100 m Rücken, Pokalwettbewerb, 16. Wasserball.

Der Nennungstermin lauft heute abends ab. Nennungen an Herrn Erwin Deutsch, Bielsko, Kolejowa 16. An Nennugen sind bisher eingelaufen: BBSV., Hakoah, Deutsches Gymnasium Bielitz und S. V. Gieschewald. Beginn des Wettschwimmens 2 Uhr nachm. Zigeunerwald.

Heute — Beendigung des Tennisturnieres um die Meisterschaft von Bielitz-Biala.

Die Turnierleitung hat beschlossen, die restlichen Spiele in den beid enKonkurrenzen bereits heute auszutragen und das Turnier vollständig zu beenden. Zu diesem Zwecke wurde gestern nachmittags das Spiel der beiden Klubrivalinnen Frau Richtenhauser und Frl. Haber absolviert. Die Siegerin aus diesem Treffen spielt heute um 2.30 Uhr gegen Frl. Fußgänger (Zywiec) und um 4.30 Uhr findet dann das Finale zwischen der Siegerin aus dem letztgenannten Spiel und Frl. Weinschenck statt.

Im gesperrten Herrendoppelspiel spielen um 2.30 Uhr Boryslawski R., Lupinski (BBSV.) gegen Winkler J., Moschkowitz (Hakoah) und Geymayer, Heß (TC. 28) gegen Winkler L., Breitbart (Hakoah). Um 3.30 Uhr spielen die Sieger aus dem ersten Spiele gegen Twerdy, Zipser (TC. 28) und die Sieger aus dem zweiten Spiel gegen Boryslawski R., Steffan (BBSV.) Für 4.30 Uhr ist dann das Finale dieser Konkurrenz angesetzt. Sollte es mit der Zeit nicht ausgehen, dann findet das Finale Sonntag um 8 Uhr vormittag statt. Im Falle es Samstag regnen sollte, werden die letzten Spiele Sonntag vormittags erledigt.

Gerichtssaal.

Der Muttermörder Prokop zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Am Donnerstag hat vor der Strafkammer des Bezirksgerichtes in Königshütte der Prozeß gegen den 21 Jahre alten Josef Prokop stattgefunden, welcher wegen Muttermordes angeklagt war.

Den Vorsitz führte Bezirksrichter Ostrowski, die Anklage vertrat Staatsanwalt Karpinski. Die Vertretung des Angeklagten hat Dr. Koscinski übernommen. Der Verhandlungssaal war mit Zuhörern überfüllt. Der Angeklagte erklärt, daß ihm von einem Mord nichts bekannt sei und er sich an nichts erinnern könne. Die Zeugen, im besonderen der Vater des Angeklagten und seine drei Brüder haben untere Eid den Angklagten belastet. Schon vor dieser furchtbaren Tat hat der Angeklagte angekündigt, daß er „die Alten" erschlagen werde. Der sachverständige Arzt bestätigte, daß der Angeklagte im höchsten Grade epileptisch veranlagt sei, jedoch bei Ausübung der Tat geistig normal und daher für diese Tat verantwortlich sei. Der Staatsanwalt hat die Todesstrafe beantragt, da der Mord mit Ueberlegung ausgeführt wurde. Nach der Rede des Verteidigers hat sich der Gerichtshof zur Beratung zurückgezogen. Der Vorsitzende verkündete sodann das Urteil, nach welchem Prokop zu 15 Jahren Zuchthaus mit Anrechnung der Untersuchungszeit verurteilt wurde. Der Angeklagte hat das Urteil angenommen.

Frau Agnes und ihre Kinder.

Der Roman einer Mutter.

Von Fritz Hermann Gläser.

12. Fortsetzung.

Und als Frau Agnes einmal in ihn dringt, ob diese Angaben denn wirklich alle auf Wahrheit beruhen, nickt er in recht dumm-dreister Art: „Ja, Frau, ja, ja, der Herr hat überall viel Schulden gemacht!" Als sie ihn nun um die Einzelheiten fragt, hier nach der Höhe der Summe, dort nach dem Grund und nach dem Tag der Schuldenaufnahme, ist seine Auskunft immer wieder: „Ja, ja, es stimmt schon so!"

Da ahnt Frau Agnes, daß der Bursche ihr gefährlich ist. Sie weiß nur nicht, soll sie ihn für so blöde oder für gerieben halten. Es bleibt ihr kaum ein anderer Ausweg übrig, will sie den von ihr als richtig erkannten Weg zu Ende gehen, der jeden Makel von des Heiders Namen tilgen soll, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen, und immer nur zu zahlen und zu zahlen, so lange sie noch einen Batzen in der Tasche hat.

Das ließ sich noch alles regeln, wenn die eigenen Außenstände leichter einzutreiben wären. Sie muß sich, um die Sache überhaupt vorwärts zu bringen, selber auf den Wagen setzen, um mit Mischkowski nun die Orte abzufahren, die der Heider früher stets mit Vieh belieferte. Muß Bauern, Häusler und Taglöhner, all die vielen Säumigen, recht fein höflich an die Zahlung ihrer Schuld erinnern.

Das ist ein mühevolles, undankbares Beginnen. Denn viele leugnen kurzerhand und ganz bestimmt die Schuld, stellen sich aufgebracht und werden grob. Die meisten können sich nur nach langem Hin und Her zurückerinnern, geben den Sachverhalt auch endlich zu, um dann jedoch die Höhe der abverlangten Summe ganz entschieden abzustreiten. Nur die wenigsten sind ehrlich und einsichtsvoll genug, was sie dem Heider schulden, der Witwe nun nicht vorzuenthalten.

Frau Agnes wird zwar bald gewitzter in der Sache. Umsonst ist sie ja nicht des Heiders Weib gewesen, des Mannes, dem es stets gelang, die gerissensten Händler und allerschlausten Bauern mit List und Dreistigkeit hineinzulegen. Und obendrein ist sie noch eines Englers Tochter, der wahrlich auch versteht, mit Menschen, Pferden und auch Ochsen umzugehen.

So nimmt sie denn in Zukunft allen Mut zusammen, fährt dreist und gottesfürchtig bei den Bauern vor, ganz gleich ob diese ihr als Schuldner genannt oder auch nicht genannt worden sind, wenn sie nur weiß, daß sie zu des Heiders Kundschaft zählen. Sie mahnt sie frank und frei an ihre Schuld, dabei sich hütend, Höhe und Ursache der Summe anzugeben. Natürlich hat das nicht selten Verstimmung, Wortwechsel und harte Abfuhr zur Folge. Dagegen bringt es aber auch, und das ist schließlich ja der Zweck der Sache, so manchen vergessenen Taler zum Vorschein, der sonst vergessen und unbezahlt geblieben wäre.

Und jede Summe, die Frau Agnes mühsam eintreibt, gibt sie am nächsten Tage schon den Gläubigern, deren Zahl und Forderungen wie Sand am Meere wachsen. Sie weiß genau, wie sie betrogen und bestohlen wird. Aber es ist unendlich schwer, auch nur einen der Lügner und Betrüger zu entlarven, ihn seiner Unredlichkeit zu überführen. Sie ist im Gegenteil ganz deren Gnade ausgeliefert; denn an Beweisen und handschriftlichen Belegen mangelt es ihr vollkommen. Mischkowski ist ihr Haupt- und Kronzeuge. Mit ihm darf sie's auf keinen Fall verderben, muß obendrein darauf bedacht sein, ihn bei guter Laune zu erhalten. Und das fällt ihr unendlich schwer. Am liebsten möchte sie den dreisten Burschen, der sehr gut weiß, wie unentbehrlich er für sie geworden ist, und der sich auch danach beträgt, aus dem Hause jagen.

Diesem verschlagenen, mißgestalteten Gesellen ist es ein besonderes Vergnügen, tagtäglich an des jungen Weibes Seite in der Welt herumzukutschieren. Das dünkt ihm noch weit interessanter als jene Fahrten damals schon, in Gemeinschaft mit dem tollen Heider. Nach seinem Wunsche hätte das so bleiben mögen, oder — nun, eines Tages, der Bucklige ist ganz bestimmt nicht nüchtern, glaubt er, auf Grund seiner Unentbehrlichkeit und der geleisteten Dienste verlangen zu dürfen, Frau Agnes müsse seine Gattin werden. Diese Dreistigkeit begleitet er mit frechem Grinsen und mit einem Händedruck, der ihr Zorn und Scham in heißer Welle in die Wangen treiben. Sie ist bis ins Herz erschrocken. Eckel und Tränen, daß man ihr dieses zu bieten wagt, verschließen ihr die Lippen. Aber ihre Hände greifen plötzlich in die Zügel; sie faßt den Peitschenstock und schlägt dem Lüstling mitten ins Gesicht.

Volkswirtschaft.

Die Vorkriegsschuldenfrage.

Konferenz im Oktober? — Initiative der Caisse Commune.

Der heutige „Berliner Börsencourier" verzeichnet die in Prag zirkulierenden Gerüchte — über die an hiesigen amtlichen Stellen nichts bekannt ist — daß die auf den Herbst verschobenen Besprechungen der Nachfolgestaaten mit den Vertretern der Gläubiger über die Regelung der Vorkriegsschulden im Oktober in Paris stattfinden dürften. Gegenstand der Konferenz wird der Dienst der Papierrenten und die Umwandlung der Goldrenten in Amortisierungsanleihen bilden. Ob vor Beginn der Konferenz Besprechungen der Nachfolgestaaten untereinander abgehalten werden, sei noch nicht bestimmt.

Hiezu bemerkt auch der „B. B. C.", daß eine Konferenz der Nachfolgestaaten bisher nicht anberaunt worden sei. Die Nachricht aus Prag fuße wahrscheinlich darauf, daß im Oktober die reguläre Verwaltungsratssitzung der Caisse Commune stattfindet, an die sich schon in früheren Fällen Konferenzen zwischen den Vertretern der Gläubiger und der Schuldnerstaaten angeschlossen haben. Daß das auch diesmal der Fall sein wird, dafür fehlen vorläufig noch alle Anzeichen. Die bisher nicht geregelten sichergestellten altösterr. Anleihen sind nach einer Erklärung, die im Januar d. J. von den in der Caisse Commune zusammengeschlossenen Interessenvertretungen der Gläubiger herausgegeben wurde, quasi mit in das Programm der Caisse Commune aufgenommen worden, die sich als künftig um die Valorisierung dieser Anleihen bemühen wird. Es scheint also außer Frage zu stehen, daß man sich gelegentlich der Verwaltungsratssitzung der Caisse Commune über die sichergestellten Anleihen unterhalten wird. Für eine Zusammenkunft zwischen Gläubiger und Schuldner müßte aber wohl die Reparationskommission die Initiative ergreifen, auf die man hoffentlich von Seiten der Caisse Commune anläßlich der Herbstsitzung einen Druck ausüben wird. Wesentlich anders ist die Situation für die nicht sichergestellten altösterr. Anleihen Hier müssen die nationalen Interessenvertretungen, vor allem also die deutsche Vertretung der Gläubiger, versuchen, etwas herauszuschlagen. Letzten Endes freilich wäre es Aufgabe der Caisse Commune, auch hier einzugreifen. Was die Silberprioritäten anbelangt, so sollte man nach dem Urteil des Haager Schiedsgerichts über die serbischen Anleihen nicht mehr lange zögern, auch für diese den internationalen Gerichtshof anzurufen.

Mit dem 13. September d. J. läuft, wie bei dieser Gelegenheit erwähnt sei, die Frist ab, bis zu der diejenigen Markprioritäten, die von dem tschechischen Aufwertungsgesetz erfaßt werden, eingereicht sein müssen. Die Einreichungen bis zu diesem (verlängerten) Termin dürften nicht erheblich sein. Irgendeine Entscheidung über eine anderweitige Behandlung der Markprioritäten ist vor dem erwähnten Stichtage nicht zu erwarten, so daß jeder Gläubiger sich nun selbst darüber entscheiden muß, ob er seine Stücke einreichen oder ob er den Empfehlungen der Interessenvertretungen folgen und den Kampf um eine Besserstellung mitmachen will.

Polnischer Export nach dem Fernen Osten.

Im Zusammenhang mit dem bolschewistisch-chinesischen Konflikt haben an der Ausfuhr von Textilwaren nach dem Fernen Osten interessierte Industrielle in Anbetracht der unsicheren politischen und wirtschaftlichen Lage das Staatliche Exportinstitut ersucht, festzustellen, ob unter den heutigen Verhältnissen die Möglichkeit einer weiteren Ausfuhr bestehe. Nunmehr ist in Lodz aus Warschau die Antwort eingetroffen, der den Exporteuren die Fortsetzung der Ausfuhr nach den mandschurischen und fernöstlichen Märkten empfohlen wird.

Polnische Kohlen nach der Czechoslowakei.

Die tschechoslowakische Kohlenindustriellen haben sich dieser Tage an das Warschauer Ministerium für öffentliche Arbeiten mit dem Ersuchen gewandt, zu veranlassen, daß das Kontingent für die polnische Kohlenausfuhr nach der Tschechoslowakei nicht überschritten wird. Im ersten Halbjahr des laufenden Jahres betrug die Mehrausfuhr 70.000 Tonnen.

Hierzu wäre zu bemerken, daß die tschechoslowakischen Industriellen anscheinend nicht berücksichtigt haben, daß in dieser Menge die sogenannte Kompensationskohle für den gesteigerten Koksexport aus der Tschechoslowakei nach Polen mit einbegriffen ist.

Eine polnische Schwefelsäurefabrik.

Zwischen der belgischen Union Financiere und einem polnischen Konsortium, dem sich drei Warschauer Banken anschlossen, ist ein Konsortialabkommen getroffen worden, das die Errichtung einer polnischen Schwefelsäurefabrik unter belgischer Kapitalbeteiligung zum Gegenstande hat. Die Errichtung der Fabrik, deren Standort vorerst noch nicht feststeht, hängt mit der zunehmenden Produktion von Superphosphat zusammen. Die Eigenerzeugung Polens an Schwefelsäure ist nach dem gegenwärtigen Stande zu gering, um den Bedarf der Superphosphatindustrie zu decken. Daher hat die polnische Regierung durch eine Verordnung vom 22. November 1928 den Einfuhrzoll für Schwefelsäure von 1.50 Zl. auf 0.30 Zl. für 100 kg ermäßigt. Da aber auch diese Maßnahme den Mangel an Schwefelsäure nicht beheben vermochte, ist eine Anzahl neuer Fabriken im Entstehen begriffen. Die Beteiligung des belgischen Kapitals an der polnischen Schwefelsäureindustrie wird mit dem kürzlich erfolgten Besuch des belgischen Handelsministers Hymans in Polen in Verbindung gebracht.

Die polnisch-rumänischen Wirtschaftsbeziehungen.

In diesen Tagen wurden im Warschauer Außenministerium eine Reihe von polnisch-rumänischen Wirtschaftsabkommen unterzeichnet, die ein Ergebnis der jüngsten Wirtschaftskonferenzen in Bukarest und Warschau sind. Die unterzeichneten Abkommen beabsichtigen eine Stärkung der Verkehrsbewegung und des Wirtschaftsausbaues zwischen den beiden verbündeten Ländern. Besondere Beachtung wurde den Verordnungen geschenkt, die den gegenwärtigen Transit erleichtern. Dank diesen Abkommen soll die unmittelbare Verbindung zwischen dem Schwarzen Meer und dem Baltikum erleichtert werden. Insbesondere wurden auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens, der Zollformalitäten, des telegraphischen, telephonischen und Postverkehrs große Erleichterungen zur Uebereinstimmung gebracht.

Radio.

Samstag, den 14. September.

Warschau. Welle 1411: 20.30 Abendkonzert, 22.45 Tanzmusik.

Kattowitz. Welle 416.1: 16.20 Schallplattenkonzert, 20.30 Abendkonzert aus Warschau, 22.45 Tanzmusik.

Krakau. Welle 313: 20.30 Uebertragung eines Konzertes aus Warschau, 22.45 Konzert aus einem Restaurant aus Warschau.

Breslau. Welle 253: 16.30 Neue Tänze, 17.30 Die Filme der Woche, 18.10 Elsa Koschate: „Der 21. Esperanto-Weltkongreß in Budapest", 19.10 Richard Tauber singt, 20.30 Saisonbeginn. Ein Hörsage von Viktor Fuchs, 22.35 Tanzmusik.

Berlin. Welle 418: 16.30 Lustige Persiflagen, 17.30 Paul Morgan erzählt, 18.00 Konzert, 19.30 Dr. Armin T. Wegner: „In der verbotenen Stadt", 20.00 „Bluff". Heitere Hörsage von Viktor Heinz Fuchs. Danach Tanzmusik.

Prag. Welle 487: 11.30 Schallplattenmusik, 12.20 Mittagskonzert, 13.25 Rundfunk für Industrie, Handel und Gewerbe, 16.30 Nachmittagskonzert, 18.00 Deutsche Pressenachrichten. — Deutsche Sendung, 19.05 Blasmusik, 21.00 Gollwells heiteres Stündchen.

Wien. Welle 517: 11.00 Vormittagsmusik, 16.00 Nachmittagskonzert, 19.35 Italienische Arien, gesungen von Opernsänger Rena Pfiffer-Lar, 20.00 „Der Meisterboxer", Schwank in drei Akten.



Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg, Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.